

Eine Reise hinter den Eisernen Vorhang

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **60 (1966)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aber das Treppensteigen nicht auf. Das ganze Leben ist wie eine Treppe mit vielen Stufen. Auf jeder Stufe unseres Lebens begleiten uns die Gedanken unserer lieben Mutter. Wir sind nie ganz allein. Immer ist unsere Mutter dabei. Sie ist die treueste Begleiterin auf dem Weg durchs Leben. Auch wenn wir von unserer Mutter getrennt sind, so ist sie doch immer bei uns. Ihre liebenden Gedanken eilen über Länder und Meere.

Eine Frau erzählte mir: «Ich war einmal schwer krank in einem fernen Lande in Afrika. Als ich es vor Schmerzen kaum mehr aushalten konnte und tiefbetrübt war, rief ich laut: Mutter! Und ich durfte ihre Nähe spüren, obwohl uns viele hun-

dert Kilometer voneinander trennten. Es war mir, als ob sie mich lieb streichelte wie in meiner Kinderzeit, wenn ich einmal krank im Bette lag.» —

Am zweiten Sonntag im Mai feiern wir den Muttertag. Ich wäre froh und glücklich, wenn ich an diesem Tag zu meiner Mutter gehen und sagen könnte: «Liebe Mutter, ich danke dir für alle Liebe, die du mir seit meiner frühen Kindheit an geschenkt hast!» — Leider kann ich nicht mehr in ihre lieben, treuen Augen schauen, denn sie ruht schon seit Jahren im Grabe. Aber ich weiß, daß sie trotzdem bei mir ist. Sie bleibt die treueste Begleiterin auf meinem Weg durchs Leben. Ro.

Eine Reise hinter den Eisernen Vorhang

In der finnischen Gehörlosen-Zeitung berichtet eine Taubstummenlehrerin von ihrer Sommerreise nach Rumänien. Rumänien gehört zu den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang. Das sind die kommunistisch regierten Länder, die unter russischer Kontrolle stehen. Es ist nicht so einfach, in ein solches Land zu reisen. Es braucht dazu eine besondere Bewilligung. Noch schwieriger ist es für die Bewohner dieser Länder, nach einem demokratisch regierten freien Lande zu reisen. Gewöhnliche Leute erhalten keine Bewilligung. Die Grenzen sind sehr scharf bewacht. Im Abstand von wenigen hundert Metern stehen Beobachtungstürme. Auf den Türmen stehen Soldaten mit schußbereiten Maschinenpistolen. Darum sagt man: «Diese Länder liegen hinter dem Eisernen Vorhang.»

Es war schaurig finster

Am 5. Juli erhob sich vom Flughafen Seutula in Finnland das große rumänische Flugzeug und wandte seinen Schnabel südwärts. Im Flugzeug befanden sich mehr als 80 Personen. Sie alle wollten ihre Sommerferien an der Küste des Schwarzen Meeres verbringen. Das Flugzeug flog in großer Höhe über viele Ostblockländer. Schon nach fünfstündigem Flug landeten wir auf

Rumänien ist fast sechsmal größer als die Schweiz und zählt rund 19 Millionen Einwohner. Zwei Drittel der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Rumänien ist das einzige europäische Land, in dem es viele erschlossene Ölquellen gibt. Aus ihnen fließen jährlich fast 12 Millionen Tonnen Rohöl. Öl und Holz sind die wichtigsten Ausfuhr Güter. Aber nur etwa ein Viertel der Ausfuhr geht nach der freien Welt. Von der Schweiz aus gibt es täglich eine direkte Bahnverbindung mit der rumänischen Hauptstadt Bukarest. Abfahrt in Basel 19.18 Uhr, Ankunft in Bukarest am andern Tag 20.06 Uhr. Wer heute eine so weite Reise macht, benützt natürlich das Flugzeug. Das hat auch die finnische Taubstummenlehrerin gemacht. Sie erzählt:

dem Flugplatz von Constanza am Schwarzen Meer.

Mein erster Eindruck von diesem Lande war schaurig finster. Es war 21 Uhr. In Finnland leuchtet um diese Zeit im Sommer noch die Sonne am Himmel. Aber hier im Süden war es finster wie in einer Herbstnacht bei uns daheim.

Nach langem Warten wurden wir in Autobusse hineingestopft und das Gepäck auf deren Dächer aufgeladen. Wir fuhren

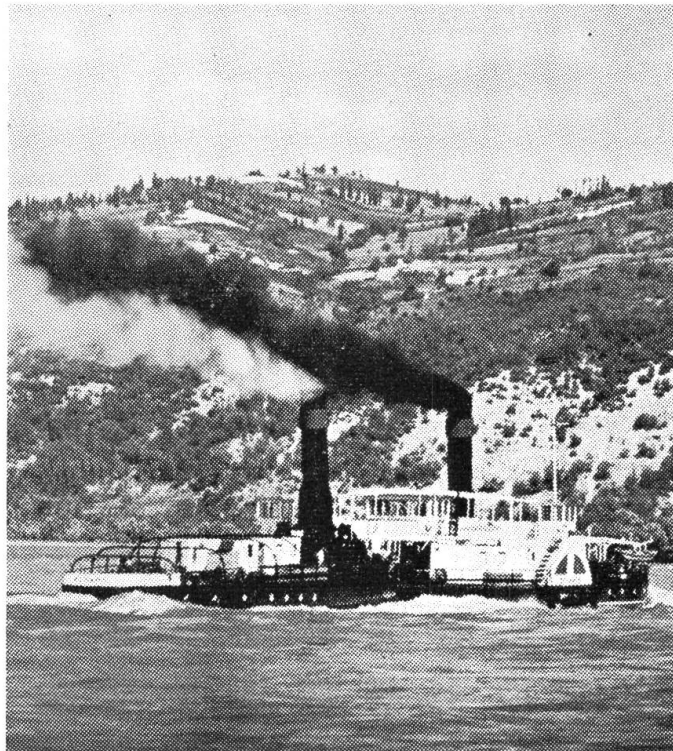
durch das finstere Land und die schwach beleuchtete Stadt Constanza (zirka 120 000 Einwohner). Ich bemerkte in den Straßen der Stadt nirgends Lichtreklamen und beleuchtete Schaufenster. Man sagte mir später, das sei in diesem Lande nicht nötig, denn alle Ladengeschäfte seien staatlich und da brauche es keine besondere Reklame.

Etwa fünf Kilometer außerhalb der Stadt erblickten wir aber zahlreiche hell erleuchtete und neuzeitliche Gebäude. Das waren die Touristenhotels. Unsere finnische Reisegesellschaft erhielt im Hotel «Pelikan» ihr Quartier. Die Zimmer waren ganz westeuropäisch eingerichtet mit modernen Betten mit Schaumgummimatratzen und einem Brausebad. Meine Zimmerkammeradin war eine kaufmännische Angestellte aus Tampere in Finnland. Wir schliefen in der ersten Nacht hinter dem Eisernen Vorhang sehr gut.

Besuch bei den Gehörlosen

Ich wollte nicht nur täglich am vier Kilometer langen, wunderbaren Strand baden und faulenzeln, sondern auch mit Gehörlosen dieses Landes zusammenkommen. — Das Vereins- und Klublokal der Gehörlosen befindet sich in einem alten Haus am Leninweg. Man gelangt direkt durch die Haustüre in das große Lokal. Der einzige Wandschmuck besteht in Bildern von Lenin und anderen, heute noch lebenden russischen und rumänischen kommunistischen Führern.

Ich wurde sehr herzlich empfangen. Der Gehörlosenverein zählt 70 Mitglieder. Der Präsident ist ein Gehörloser und heißt Alexandrescu. Der Vizepräsident und der Kassier sind hörend. Präsident, Vizepräsident und Kassier sind vollamtlich. Sie erhalten den Lohn vom Staate. Sie verdienen also mit der Vereinsarbeit ihren Lebensunterhalt. Ihre tägliche Arbeitszeit beträgt acht Stunden. Sie leiten nicht nur die Versammlungen und besorgen nicht nur die Vereinsgeschäfte wie unsere Vereinsvorstände. Sie haben sich auch um alle Ange-



Die Donau ist von Ulm in Deutschland bis zu ihrer Mündung am Schwarzen Meer schiffbar. Es fahren auf ihr die Schiffe vieler Länder. Ein großer Teil der Güter-Schleppkähne und Dampfer tragen das Wappen der Sowjetunion mit dem Hammer und der Sichel.



Unser Bild zeigt eines der kleinen Bauerndörferchen am rumänischen Ufer der Donau.

legenheiten der Gehörlosen in Constanza zu kümmern. (Sie haben demnach die gleiche Aufgabe wie bei uns in der Schweiz eine Fürsorge- und Beratungsstelle. Red.) Das ist in allen 16 Gehörlosenvereinen in Rumänien so.

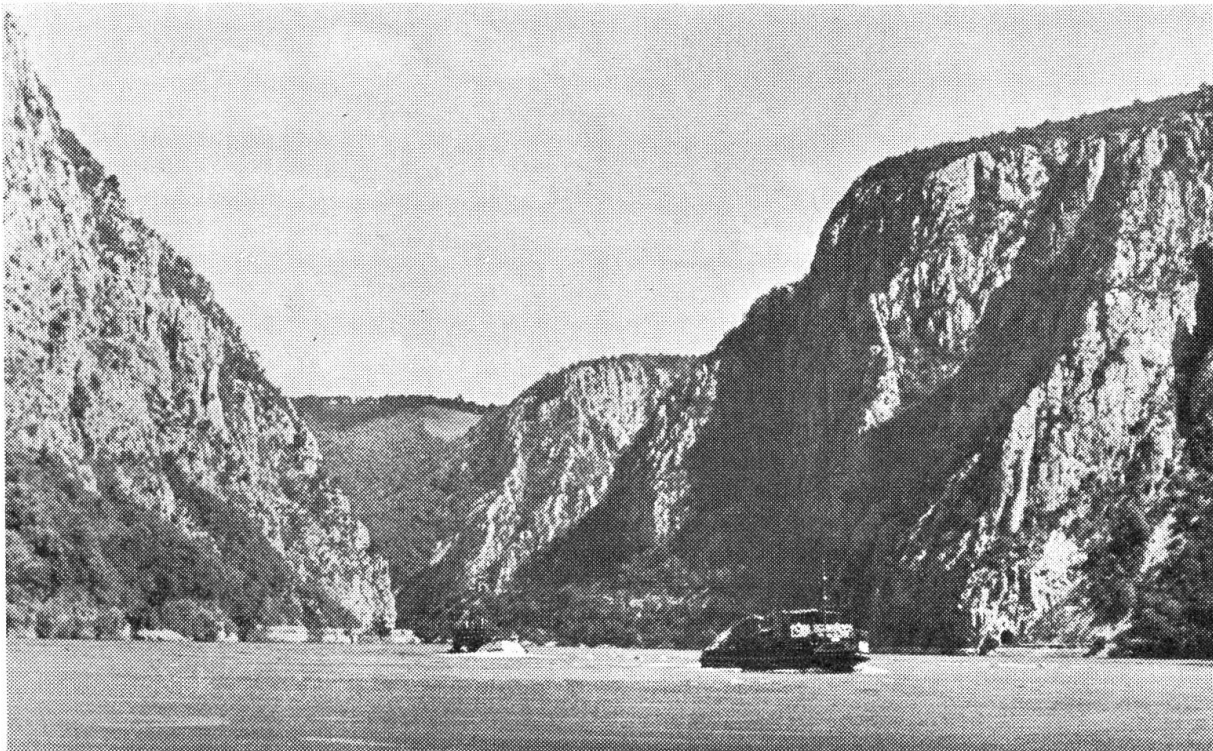
Fußball ist Trumpf, aber ein Bewacher ist immer dabei!

Der Verein hat eine Fußball-Abteilung. Die Mannschaft von Constanza sei die beste im ganzen Lande, erzählte man mir stolz. Sie habe kürzlich sogar die Mannschaft von Bukarest (1,2 Millionen Einwohner) besiegt. Darum wunderte es mich nicht, daß die Gehörlosen während meines Aufenthaltes in Constanza fast immer nur vom Fußball sprachen. Man erzählte mir, daß in nächster Zeit alle gehörlosen Fußballer zu einem Fußballturnier reisen werden, an dem alle Gehörlosen-Fußballmannschaften des ganzen Landes teilnehmen.

Das Turnier findet in Turnu-Severin, einer mittelgroßen Stadt an der Donau nahe der jugoslawischen Grenze, statt. Die Mannschaft von Constanza hat einen (vom Staat) bezahlten Trainer, der sie zu diesem Turnier begleitet. Aber der Vereinspräsident reist zu jedem Wettkampf auch mit als — Bewacher!

Paß auf, daß nichts verloren geht!

Der Verein hat auch eine Volkstanzgruppe. Die Mitglieder dieser Gruppe führen ihre alten Volkstänze (Reigen) in schönen Trachtenkleidern und in roten und schwarzen Stiefeln aus. Die Tanzgruppe reist oft auswärts und zeigt ihre Künste auch Hörenden. Sie übt zweimal in der Woche. Die Trachten und Stiefel werden im Klublokal in gut verschließbaren Schränken aufbewahrt. Die «Wachtmeisterin» des Vereins erzählte mir: «Ich muß gut aufpassen, daß nichts verloren geht. Der Staat hat uns das Geld für die Kleider und Stiefel gegeben.



Nach ihrem Lauf durch die niederungarische Tiefebene erreicht die Donau ostwärts von Belgrad eine Breite von fast zwei Kilometern. Dann fließt sie durch hügeliges Land. Auf beiden Seiten werden die Hügel zu Bergen und drängen sich näher zum Strom. Eine hundert Kilometer lange Schlucht beginnt. Der engste Teil heißt das Eiserne Tor. Unser Bild zeigt die Stelle, wo die Donau nur noch 100 Meter breit ist. In der Nähe des Eisernen Tores liegt die im Bericht genannte Stadt Turnu-Severin.

Wenn etwas fehlen würde, könnte ich von der Polizei verhaftet werden!» Die «Wachtmeisterin» (oder Lokalwartin) hat alle Schlüssel in ihrer Gewalt. Jeden Abend treibt sie die Gehörlosen punkt 21.00 Uhr hinaus auf die Straße. Ihre Wohnung befindet sich in einem anderen Hause. Sie ist ebenfalls vollamtlich angestellt und bekommt einen Monatslohn von 550 Lei (100 Lei zirka 85 Franken) ohne jede Zulage. Sie darf keinen Nebenverdienst haben. Das ist sogar bei Strafe verboten. Ich wunderte mich über den kleinen Lohn.

Wie viele Gehörlosenschulen gibt es in Rumänien?

Während meines Aufenthaltes in Rumänien besuchte ich auch einmal die Hauptstadt des Landes, Bukarest. Dort wurde ich von Frau Vicorica Hagatenu freundlich empfangen. Sie ist die Gattin des Bukarester Vereinspräsidenten. Das Ehepaar wohnt in einem netten Hause, verfügt aber nur über einen einzigen Raum! Frau Hagatenu erzählte mir von den Gehörlosenschulen. Sie sagte, heute sei der Gehörlosen-Unterricht besser als früher. Es gibt acht Gehörlosenschulen in Rumänien. Im Alter von drei bis vier Jahren besuchen die Kinder den Kindergarten und die Vorschule. Nachher treten sie in die 1. Klasse ein. Die Schulzeit dauert von der 1. Klasse an acht Jahre. Dann kommt der Übertritt in die Berufsschulen.

Welche Berufe erlernen die Gehörlosen?

Die Gehörlosen von Constanza arbeiten in verschiedenen Berufen. Es gibt unter ihnen Schneider, Tischler (Möbelschreiner) usw. Am meisten bevorzugt ist der Beruf eines Zahntechnikers. Die gehörlosen Zahntechniker werden in der Bukarester Gehörlosen-Berufsschule während einer vier Jahre dauernden Lehrzeit ausgebildet. In den zahntechnischen Laboratorien von Constanza sind sieben Gehörlose beschäftigt. Die Anfangslöhne sind in Rumänien bei allen Berufen im allgemeinen klein. Auch

ein Zahntechniker kann mit seinem Lohn nicht prahlen. Einer der ältesten gehörlosen Zahntechniker besaß früher ein eigenes zahntechnisches Laboratorium. Aber als Rumänien eine kommunistische Volksrepublik geworden ist (1947), wurde alles verstaatlicht. Er mußte sein Laboratorium schließen und eine Stelle antreten. Auch er darf keine bezahlte Nebenbeschäftigung haben. Er ist mit einer gehörlosen Griechin verheiratet. Ihre Familienangehörigen und Verwandten sind aber alle aus dem Lande geflüchtet, als es kommunistisch wurde.

Im Schuhladen wollte man meine Schuhe kaufen

Mich wunderte es, ob die kleinen Löhne genügen für den Lebensunterhalt und die notwendigen Anschaffungen für Kleider usw. Die Lebensmittel sind in Rumänien fast ausnahmslos billiger als bei uns in Finnland. Man kann also mit weniger Geld gleichviel Lebensmittel kaufen. Nur Zucker und Butter sind bedeutend teurer. Sehr teuer sind die Kleider; ihre Qualität ist trotzdem nicht zu rühmen. Besonders teuer sind Schuhe. Einmal ging ich mit Anca, meiner neuen gehörlosen Freundin, in einen Schuhladen. Sofort umringten mich die unbeschäftigten Verkäuferinnen und blickten auf meine Schuhe. Eine von ihnen fragte mich, ob ich ihr meine Schuhe verkaufen wolle. Das ist mir in meinem Leben noch nie vorgekommen, daß man mir in einem Schuhladen Schuhe abkaufen wollte! Der Verkäuferin gefielen meine Schuhe eben viel besser als alle Schuhe, die sie im Laden hatten. Also auch hier: Hohe Preise und doch weniger schöne und geringere Qualität! Leider konnte ich den Wunsch der Verkäuferin nicht erfüllen, denn sonst hätte ich barfuß ins Hotel zurückkehren müssen. Aber vor meiner Heimkehr schenkte ich meiner Freundin Anca ein Paar von meinen mitgenommenen Schuhen. Sie tanzte vor Freude und Glück über das Geschenk, das für sie so wertvoll war.

Ich bemerkte noch weitere Zeichen für die Armut der Bevölkerung. Bei meinem Besuch in Bukarest sah ich vor einem Schaufenster ungewöhnlich viele Leute stehen. «Was gibt es dort denn Besonderes zu sehen?» fragte ich meine Begleiterin. «Uhren!» antwortete sie. Ich habe bei meiner Wanderung durch die wichtigsten Straßen der Stadt keinen anderen Uhrenladen mehr gesehen. Uhren, gewöhnliche Uhren, scheinen also ein rarer Luxusartikel zu sein! In anderen europäischen Großstädten sind die Straßen meistens verstopft mit Autos. Hier in der Millionenstadt Bukarest sah ich nur wenige Personenautos herumfahren, dafür etwas mehr Motorräder. In Rumänien erhalten die Gehörlosen noch keine Fahrbewilligung für Autos. (Wahrscheinlich könnten sie sich

auch keines kaufen! Red.) — Ein anderes Beispiel: Es war ein sonniger, heißer Tag, als ich in Bukarest weilte. Ich bemerkte, daß bei vielen Wohnhäusern die Fenster zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen mit Zeitungs- oder Packpapier verhängt waren. Man sagte mir, Rolläden oder Sonnenstoren gebe es eben keine zu kaufen. Das seien auch Luxusgegenstände.

Es ist also vieles anders in diesem Lande hinter dem Eisernen Vorhang. Trotzdem erinnere ich mich gerne an meinen dortigen Ferienaufenthalt. Ich erinnere mich nicht nur gerne an die vielen schönen Stunden am Strand des Schwarzen Meeres, sondern auch an die vielen netten Gehörlosen, die ich kennenlernen durfte.

Nach einer Übersetzung von Oskar Matthes
bearbeitet von Ro.

Aus der Welt der Gehörlosen

*Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von
Tagungen*

Zwei Jubiläen in der Taubstummenanstalt Zürich



Das ist Fräulein Otilie Schilling. Kennen Sie Fräulein Schilling auch? Sicher, denn sie ist wohl eine der bekanntesten Taubstummenlehrerinnen der Schweiz! Warum? Fräulein Schilling arbeitet seit 40 Jahren für die Taubstummen und Gehörlosen. Vor 40 Jahren ist sie in die Taubstummenanstalt Zürich eingetreten. Zuerst arbeitete sie als Aufsichtslehrerin (Gruppenleiterin), dann als Lehrerin. Dazu gibt sie seit vielen Jahren Unterricht an der Gewerbeschule und auch seit 5 Jahren an der Oberschule für Gehörlose. Alle diese Schüler kennen Fräulein Schilling als tüchtige Lehrerin, die viel verlangt und mit den Schülern fleißig arbeitet. Sie kennen sie aber auch als Erzählerin von spannenden Geschichten.

Aber noch mehr Gehörlose kennen Fräulein Schilling. Die vielen Teilnehmer an der Sonntagsgruppe Winterthur und an